

Geschichte 290 - Rosaline - Tunesien

Der rosarote Traum ist geplatzt

Ich war schon oft in Tunesien, kannte diese Seite und dachte immer, dass mir das nie passieren könnte, worüber all die Frauen hier berichten.

Also im letzten Jahr war ich wie viele Jahre zuvor mal wieder in Monastir. Ich steige immer im gleichen Hotel ab und verbringe meine 2 Wochen Urlaub in Ruhe am Strand. So auch im letzten Jahr. Irgendwie schien mich jedoch der Teufel geritten zu haben, als ich auf das Werben eines Hotelangestellten einging. Er war neu im Hotel und auch nicht so ein Jüngling, wie sie normalerweise die alleinstehenden Damen umschwärmen. Nein, er war ein gestandener Mann. Ich bin 44 und schon seit 6 Jahren Witwe. Mein Mann war Banker, erlag aber leider einem schweren Herzleiden – das hat mich sehr mitgenommen.

Früher waren wir immer zusammen in Monastir und unternahmen von dort aus Ausflüge ins Land. Alleine mache ich das nicht mehr, genieße aber die Sonne und das Meer.

Na wie gesagt, Adel, so hieß der neue Barmann, ließ mich keinen Tag aus den Augen, machte mir tolle Komplimente und nach einer Woche, hatte er es geschafft, dass ich mit ihm „spazieren“ ging. Ich erinnerte mich sofort an Frau Kerns Buch „Sand in der Seele“ als sie den Strandspaziergang mit Amor beschrieb und konnte viele Parallelen ziehen. Trotzdem, ich glaubte Adel sei anders! Ich ließ mich auf mehr ein, als ich eigentlich wollte und glaubte auch noch, es damit rechtfertigen zu müssen, dass ich ja schließlich 6 Jahre ohne Partner war und auch keinerlei Liebschaften hatte.

Er umgarnte mich, verwöhnte mich und war dabei keinesfalls fordernd. Nie hat er irgendetwas von mir verlangt, was ich nicht auch wollte. Er erzählte mir, dass er geschieden sei, dass ihn seine tunesische Exfrau betrogen hätte, als er für zwei Jahre in Frankreich arbeitete, damit es der Familie besser ging. Während er erzählte, beobachtete ich, dass er sehr, sehr traurig aussah und als er sagte, dass er seine kleine Tochter nicht sehen könne, weil diese mit seiner Frau zurück nach Tataouine ging und er in Monastir arbeiten musste, um Geld zu seinen Eltern zuschicken, kullerten ihm ein paar Tränen aus den Augen. Er tat mir so leid.

Es kam, wie es kommen musste. Ich hatte Schmetterlinge im Bauch und eine riesige, dunkelrosa Brille vor den Augen, als ich zwei Monate später wieder zu ihm flog, um mit ihm in einer Wohnung am Strand „probewohnte“.

Es war wunderbar. Nach diesen zwei Wochen hatte ich keine Zweifel mehr. Adel trug mich auf Händen und als er mir sagte, dass diese wunderbare Wohnung mit Meerblick zu

verkaufen sei, griff ich zu. Die Abwicklung überließ ich ihm. Ich unterschrieb beim Notar den Kaufvertrag, der in Französisch abgefasst war und überwies, als ich wieder in Deutschland war, 30.000 Euro an den Notar, der es dem Besitzer geben sollte, der in Gabes lebte. Das war der Preis für die Wohnung. Mir erschien das sehr günstig für eine 70 qm Wohnung mit Meerblick und guter Ausstattung.

Tja, das war's dann im Prinzip. Als ich Adel vier Wochen später überraschen wollte, flog ich kurzentschlossen nach Monastir um in meiner Wohnung Ferien zu machen, wohnte da jemand anders. Eine junge tunesische Frau und zwei Kinder standen in der Türe, als ich diese mit meinem Schlüssel, öffnen wollte, aber dieser nicht ins Schloss passte.

Ich suchte Adel im Hotel. Dort arbeitete er nicht mehr. Ich bin freiberufliche Marketing-Beraterin und den Umgang mit Menschen eigentlich gewohnt, aber hier stieß ich an meine Grenzen. Das Büro des Notars war geschlossen. Das Namensschild war auch weg.

Die Polizei nahm alles auf, versprach, sich darum zu kümmern. Ich wartete im Hotel, aber es passierte nichts. Ein zweiter Besuch auf der Polizeistation brachte den Erfolg, dass man mir sagte, dass Adel wieder nach Frankreich zum Arbeiten gegangen sei und seine Mutter mit seiner Frau und den Kindern (die ich gesehen hatte) wieder seine Wohnung gezogen sei, die er sonst an Touristen vermietet hatte. Er hatte die Wohnung bereits vor Jahren gekauft, als er das erste Mal aus Frankreich zurückkam und dann heiratete. Papiere hätte er vorgelegt.

Ich war wie vor den Kopf geschlagen. Doch ich wusste, ich hatte keine Chance. Der Kaufvertrag war ungültig, der Notar nicht echt und die Wohnung gehörte sowieso schon Adel.

Mein Traum vom Haus am Meer war geplatzt – ich hatte keine Chance. Hinterher ist man immer schlauer. Hätte ich doch bloß die Zeichen, die ich erkannt hatte, ernst genommen und nicht geglaubt, dass meiner ganz anders war.